

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung

**Die Einrückungsgebühren**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 7.

Donnerstag, den 17. Januar 1907.

43 Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 16. Jan. Auf Anregung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Stuttgart, und des Vorsitzenden der Handelskammer Stuttgart, denen sich ein weiteres Komitee anschloß, hat sich Kolonialdirektor Dernburg bereit erklärt, am Mittwoch, 23. Jan. auch hier über Kolonialfragen zu sprechen.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, vom 11. Februar 1907 ab einen oder mehrere Kurse für Schneider im Musterzeichnen und Zuschneiden mit dreiwöchiger Dauer in Stuttgart zu veranstalten. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Zugelassen werden im Lande ansässige Schneider und ältere Schneidergesellen, von letzteren in erster Linie solche, welche im Begriff sind, sich demnächst selbständig zu machen. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs wollen durch Vermittlung der Ortsbehörden oder der Vorstände der örtlichen gewerblichen Vereinigungen bis spätestens 1. Februar 1907 bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingereicht werden.

Für die mittels der Proporzwahl gewählten Abgeordneten des Landtags finden bekanntlich keine Nachwahlen statt. Wenn demnach einer dieser Abgeordneten sein Mandat niederlegt oder mit Tod abgeht, so rückt ohne weiteres derjenige Kandidat des betr. Parteizettels in die Ausübung des Mandats ein, der bei den Wahlen die nächst höchste Stimmenzahl erreicht hat.

Die Stärke der einzelnen Parteien im nächsten Landtag ist in den letzten Tagen dahin als endgültig beschlossen worden, daß das Zentrum mit 25 Sitzen in den Landtag einzuziehen werde, während die Volkspartei nur über 24 Sitze zu verfügen habe. Dieses zahlenmäßige Verhältnis der beiden Parteien könnte indessen, so schreibt eine volksparteiliche Kreisen nahestehende Korrespondenz, noch eine Aenderung erfahren. Der eine der beiden Abgeordneten, die sich zunächst als „wild“ bezeichnet haben, Schultheiß Weiswanger von Geradstetten, hat mit Bestimmtheit erklärt, daß er dem Bauernbund, dem er zugerechnet wurde, nicht beitreten werde. Nach seinen politischen Anschauungen, nach der Art der Agitation im Bezirk Schorndorf und mit Rücksicht darauf, daß viele volksparteiliche Wähler ihm ihre Stimme gegeben und ihm dadurch zu dem Mandat verholfen haben, scheint Weiswanger näher bei der Volkspartei als bei irgend einer anderen Partei zu stehen. Es wird mit Sicherheit anzunehmen sein, daß Weiswanger das Bedürfnis hat, im Landtag irgend einer Fraktion, sei es als Mitglied oder als Hospitant, beizutreten, und wenn, wie wir vermuten, diese Fraktion die volksparteiliche sein wird, so würde damit ganz unabhängig von dem angefochtenen Oberndorfer Mandat und ebenso auch unabhängig von dem angefochtenen Geislinger Sitze die Volkspartei dieselbe zahlenmäßige Stärke aufweisen, wie das Zentrum. Der Volkspartei würde alsdann selbstverständlich der Präzedenzfall, den sie seither inne hatte, wieder zufallen. Die Entscheidung über die Stellung Weiswangers wird wohl in den

nächsten Tagen erfolgen. — Im neuen Landtag wird Alterspräsident der zweiten Kammer der deutschparteiliche Abgeordnete Bantleon werden, der am 1. Juni 1838 geboren ist. Dem Alter nach folgen dann Bankdirektor Schnaidt (V.-P.) u. Redakteur Tauscher (S.). Die beiden jüngsten Mitglieder der Abgeordneten-Kammer sind der Arbeitersekretär André, geb. 1879, und Redakteur Hauser, geb. 1877, die nicht hätten gewählt werden können, wenn auch in der neuen Verfassung an der in der früheren Verfassung für das passive Wahlrecht vorgeschriebenen Altersgrenze des 30. Lebensjahres festgehalten worden wäre.

Stuttgart, 14. Januar. [Schöffengericht.] Der schon öfters vorbestrafte ledige Tagelöhner Jakob Mehger von Schönaich wollte am 14. Dezember in den Wilhelmspalast eindringen, angeblich um den König um Arbeit zu bitten, wurde aber von den Wachtposten zurückgehalten. Ein Schutzmann, der seine Personalien feststellen wollte, wurde von Mehger auf die gröblichste Weise beleidigt. Auf dem Weg zur Polizeiwache schlug er dem Schutzmann ins Gesicht, legte sich auf den Boden und konnte nur mit Hilfe eines zweiten Schutzmanns zur Wache gebracht werden. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung verurteilte ihn das Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis und wegen groben Unfugs zu 14 Tagen Haft bei sofortiger Verhaftung. Außerdem erhielt er wegen Ungebühr vor Gericht 4 Tage Haft.

Stuttgart, 14. Januar. Sowohl für die Erste wie für die Zweite Kammer werden, da beide eine neue Zusammensetzung erfahren haben, neue Sitz- und Stimmordnungen (§ 162 der V.-U.) entworfen. Für die Erste Kammer dürften sich die neu eintretenden Elemente einfach den Prinzen, Standesherrn und lebenslänglichen Mitgliedern anreihen. Für die Zweite Kammer sieht der Entwurf, entsprechend schon wiederholt laut gewordenen Wünschen, wie im Reichstag und anderen Parlamenten, ein fraktionsweises Zusammensitzen der Parteien vor.

Cannstatt. Zu Gunsten einer neuen Kirche in Cannstatt ist gegenwärtig eine Lotterie veranstaltet, deren Ziehung bereits am 31. Januar stattfindet. Diese von Generalagent J. Schweidert in Stuttgart ausgegebene Lotterie ist überaus günstig eingeteilt, insofern als auf nur 100 000 Lose à 2 M. 3011 Gewinne mit 80 000 M. in Vor-Geld kommen darunter Hauptgewinne mit 40 000 M. und 10 000 M. Wie wir hören, finden die Lose recht guten Absatz, wir empfehlen deshalb dem spielenden Publikum recht baldige Bestellung.

Tübingen, 14. Januar. In der Frauenklinik benutzte ein zugereister und mit den Verhältnissen vertrauter junger Mann die Abwesenheit der Oberschwester und öffnete deren Arbeitspult. Er stahl aus verschiedenen Kassen der Kranken 500 Mark.

Dürrenz-Mühlacker, 12. Januar. In vergangener Nacht wurden hier zwei Einbruchversuche gemacht, wobei jedoch den Einbrechern beidemal weder Geld noch Wertgegenstände in die Hände fielen. Es wurde im Rathaus

und in dem Wirtschaftsklokal zur „Rose“ eingebrochen. Die Türen und Schubladen waren gewaltsam geöffnet und alles durchwühlt worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Reutlingen, 15. Januar. Eine in Kirchentellinsfurt abgehaltene Vertreterversammlung des Bundes der Landwirte für den 6. Wahlkreis (Reutlingen-Tübingen-Mönsingen) hat einstimmig den Beschluß gefaßt: „Durch die alleinige Aufstellung Payers ist den zahlreichen rechtsstehenden Wählern keine Möglichkeit geboten, ihrer politischen Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Wir stellen deshalb eine eigene Kandidatur auf und bitten Hrn. Theodor Körner-Stuttgart, dieselbe anzunehmen.“

Schwezingen, 12. Januar. Vor einigen Tagen verlor eine Dame im Abort des hiesigen Bahnhofes ihr Geldtäschchen, das 125 Mark in bar und für 5000 Mark Wertpapiere enthielt. Ein armer hiesiger Tagelöhner entleerte im Auftrag der Bahnhofsverwaltung den Abort und konnte glücklicherweise das Täschchen samt allem Inhalt zutage fördern. Nach dem „Mannh. Gen.-Anz.“ wurde nun dem armen Tagelöhner für diese nichts weniger als angenehme Arbeit die fürstliche Belohnung von — ganzen 14 Mark.

Düsseldorf, 12. Januar. Die Kriminalpolizei verhaftete den hiesigen Kaufmann Otto Weise, als er bei der Bergisch-Märkischen Bank ein falsches Akzept über 7100 Mark diskontieren wollte. Bei dem Verhafteten wurde eine Anzahl falscher Akzente auf hohe Summen vorgefunden.

Berlin, 13. Januar. Auf dem Postamt „Inhalter Bahnhof“ entriß gestern abend ein junger Bursche einem Boten vom „Bunde der Landwirte“ 1300 Mark im Augenblick der Einzahlung am Postschalter. Der Räuber ist entkommen.

Berlin, 14. Januar. Zur Aussperrung der Arbeiter in der Holzindustrie von Groß-Berlin wird gemeldet, daß nach den bisherigen Feststellungen in hiesigen Tischlerbetrieben rund 11 000 Arbeiter ausgesperrt worden sind. Diese Zahl wird sich im Lauf dieser Woche auf etwa 15 000 erhöhen, weil die Akkordarbeiter angefangene Arbeiten erst beenden und nach deren Fertigstellung ebenfalls abgelohnt werden. Falls eine Einigung zwischen beiden Verbänden nicht in kürzester Zeit erzielt werden sollte, werden durch die Aussperrung noch weitere 8000 Arbeiter betroffen, da die in Möbelfabrikbetrieben beteiligten Drechsler, Bildhauer und Tapeziere dann ebenfalls wegen Mangel an Arbeit entlohnt werden müssen.

Berlin, 14. Jan. Dem neuen Kolonialdirektor Dernburg ist eine unerwartete Ehre zu teil geworden: Der Verein der Berliner Hausdiener hat ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Und das kam so: Der Zentrumsabgeordnete Schädler bezeichnete in einer Wahlrede den Mann, der die Eiterbeule aufgestochen hat, als den „Hausknecht des Reichskanzlers.“ Darob erzürmten die biederen kolonialfreundlichen Hausdiener Berlins, und in ihrer letzten Sitzung beschloßen sie einmütig, Eggelsen-Dernburg zu ihrem Ehrenmitglied zu ernennen.

München, 10. Januar. Mitte Dezember verschwand hier ein 16-jähriger Bäckerlehrling und alsbald verbreitete sich das Gerücht, daß ihn sein Lehrmeister bei einer Züchtigung durch Unvorsichtigkeit erschlagen und um die Leiche zu beseitigen und die Tat zu verdecken, den Jungen im Backofen verbrannt habe. Dieses Gerücht verbreitete sich immer mehr. Das Haus des Bäckers wurde wiederholt von einer aufgebrauchten Menge belagert, der Bäcker bedroht; er fand keine Abnehmer seiner Ware mehr. Nun hat sich, wie die „Frkf. Ztg.“ schreibt, herausgestellt, daß der Vermißte in Haft in Erding sich befindet, nachdem er sich die Zeit über als Landstreicher herumgetrieben hatte. Er hatte wegen zu spätem Heimkommens ins Geschäft eine Rüge erhalten und war deshalb durchgegangen. Das falsche Gerücht von der Ermordung hatte ein Konkurrent des Lehrmeisters des Jungen erfunden und verbreitet.

— Welch mächtige Bäume der Spreewald hier und da noch aufzuweisen hat, zeigt ein Eichenstamm, den ein Lübbener Fabrikbesitzer in Rylegure gekauft hat. Der durchweg gesunde Baumstamm hat einen Durchmesser von 2 1/2 Meter, wiegt über 300 Zentner und kostet mehr als 1000 Mark. Im Straupiger Revier sind noch stärkere Eichen anzutreffen, die über 3 Meter im Durchmesser haben.

Zürich, 15. Jan. Leopold Wölfling beauftragte einen der ersten Anwälte Zürichs mit dem Studium der Rechtsfrage, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, daß er nach Scheidung von seiner Frau wieder Erzherzog werden könne. Die Scheidungsklage ist jetzt von beiden Seiten definitiv eingereicht. Der Prozeß wird in nächster Zeit in Genf verhandelt werden, der Anwalt Wölflings ist Lachenal.

— Ueber den Bau einer Bergbahn auf den Matterhornspitze wird aus Zürich gemeldet: Beim Bundesrat ist ein Konzessionsgesuch der Ingenieure Golliez und Infeld eingegangen, betreffend den Bau einer elektrischen Zahnradbahn Zermatt-Matterhornspitze. Das Projekt sieht zwei Sektionen vor. Die erste soll eine Zahnradbahn mit elektrischem Betrieb, einem Bahnhof, Wiege-Zermattbahn ausgehend, über Zmuttbach durch das Hörnli nach Matterhornhütte (3052 Meter) führen; von dort soll das etwa 20 Meter unterhalb vom Gipfel gelegene Plateau vermittels zweier Drahtseilbahnen erreicht werden. Das Endstück geht durch einen 2230 Meter langen, fast senkrechten Tunnel mit einer Maximalsteigung von 95 v. H. Die Endstation soll auf 4475 Meter stehen. Die Dauer der Bauzeit wird auf vier Jahre geschätzt. Die Herstellungskosten sind 10 Millionen. Die Dauer der Fahrzeit währt eine Stunde und 50 Minuten, gegenwärtig braucht man für einen Aufstieg von Zermatt aus mit Abstieg 24 Stunden.

London, 10. Januar. Die „Daily Mail“ weist in einem Artikel über die deutschen Wähler nach, daß der Gang der Ereignisse in Deutschland die Theorie der Sozialdemokratie hoffnungslos Lügen gestraft habe und daß von ihrer Voraussetzung, daß die Armen immer ärmer werden müssen, gerade das Gegenteil eingetroffen sei. Das bitter deutschfeindliche Blatt stellt dann dem modernen Deutschland folgendes Zeugnis aus: „Nie lebten die Deutschen unter so günstigen Umständen wie heute; nie hat es weniger Arbeitslose gegeben, nie waren die Löhne so hoch; nie hat man einen so überzeugenden Beweis eines zunehmenden Wohlstandes aller Klassen gehabt. Deputations britischer Arbeiter haben ihr Erstaunen über die deutsche Prosperität ausgedrückt. Die Birminghamer Messingarbeiter erklärten, die deutschen Arbeiter scheinen schon alles zu haben, und wir können nicht begreifen, warum sie agitieren, und die Gainsborougher Deputation stellte fest, die englischen Arbeiter hätten keine Vorstellung von dem Komfort, dessen sich ihre deutschen Kameraden erfreuten.“

London, 16. Jan. Das Kolonialamt hat vom Gouverneur von Jamaika nachstehendes Telegramm erhalten: Ein heftiges Erdbeben hat unter den Gebäuden der Stadt Kingston großen Schaden angerichtet. Eine dadurch verursachte Feuersbrunst ist noch nicht bezwungen,

beschränkt sich aber auf ein Sechzehntel der Stadt, darunter die Hafenanlagen und Speicher. Das Feldlazarett ist zerstört. Unter den 30 Toten befindet sich kein Offizier, dagegen ist Major Haldyman schwer verletzt. Im allgemeinen Krankenhaus, das stark überfüllt ist, haben gegen 300 Verletzte Aufnahme gefunden. Die Gewalt des Brandes ist jetzt im Abnehmen. Das Myrtlebankhotel ist zerstört, ebenso die Telegraphenleitung der Stadt. Es treten noch leichte Erdstöße auf.

New-York, 16. Jan. Ueber das Erdbeben in Kingston werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswerk des Erdbebens. Das Geschäftsviertel gleicht einem Haufen glimmender Asche. Die Kirchen, öffentlichen Gebäude und Hotels sind zerstört. Unter den Getöteten befinden sich bekannte Geschäftsleute.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 16. Jan. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Zeichnungen für das Aktienkapital der Bergbahn nunmehr auf 153 000 Mk. gestiegen, ohne die Beteiligung der Eglinger Gesellschaft. Die hiesigen Zeichnungen sollen nunmehr in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden und wollen hiesige Interessenten, die noch nicht gezeichnet haben, dies möglichst beschleunigen. Bei der Höhe der bisherigen Zeichnungen ist am Zustandekommen des Unternehmens nicht mehr zu zweifeln.

— In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien fand die feierliche Beerdigung der neu gewählten Bürgerausschussmitglieder statt. Stadtschultheiß Baechner erwähnte hierbei die im verfloffenen Jahr durch die Stadtverwaltung erledigten, teilweise recht bedeutenden Arbeiten, so die Erbauung eines städtischen Elektrizitätswerks und einer weiteren Wasserleitung, Ausdehnung der Straßenbeleuchtung bis zum Windhof, Schaffung einer wirksameren Reklame für den Kurort unter Mitwirkung des neu gegründeten Kurvereins, Herausgabe eines illustrierten unentgeltlichen Führers von Wildbad. Als Arbeiten des neuen Jahres bezeichnete der Stadtvorstand die Erbauung der beiden Villenstraßen „Park- und Bächnerstraße“, die Ausführung der Bergbahn, die Fürsorge für Arbeiterwohnungen, Vorarbeiten für den Neubau eines Realschulgebäudes und eines neuen städtischen Krankenhauses.

Neuenbürg, 11. Januar. Den Eltern des schon seit 2 1/2 Jahren in Südwestafrika im Felde stehenden Befreiten Wilh. Blach, Kammmachers Sohn, wurde, nachdem sie schon längere Zeit ohne Nachricht geblieben, nachträglich noch eine schöne Weihnachtsfreude zu teil, denn dieser Tage kam eine Kiste mit Waffen und Jagdtrophäen aus dem fernen Afrika an, welche letztere der Feldsoldat selbst, solange er auf Stations- und Farmerwachen kommandiert war, erlegt hat und zwar eine große Anzahl Gamsbock-, Sprungbock- und Steinbock-Hörner, Gehörne von Spießbock- und Hartbeest-Antilopen; letztere bis zu einem Meter Länge, prächtige Dackelfelle, wirklich schöne Straußenseidern und sogar ein Straußenei von mächtigem Umfange, ferner Ovambopfeile, Kirrin (Knüppel) und einen Dolch von unseren schwarzen Landsleuten, auch ein Album mit 100 der schönsten Ansichten aus der Kolonie mit nachstehender Widmung sandte er mit: „Wo ein deutscher Mann, in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland fallend, begraben liegt und wo der deutsche Aar seine Fänge in ein Land geschlagen hat, das Land ist deutsch und soll deutsch bleiben.“

Altensteig, 14. Januar. In letzter Woche bereiste der seitherige Reichstagsabg. Schweighardt, den die Volkspartei wieder als Kandidat aufgestellt hat, unsere Gegend. Gestern sprach er in den Orten Fünfsbrunn, Simmersfeld, Ueberberg und abends noch hier vor einer zahlreich besuchten Versammlung im Gasthaus z. Sternen. Der von dem Bund der Landwirte und der konservativen Partei aufgestellte Kandidat Dekonomierat Adlung vom Sindlinger Hof wird in dieser Woche den Bezirk bereisen. Auch die Sozialdemokratie läßt es an Rührigkeit nicht fehlen.

— Dem „Calw. Wochenbl.“ wird geschrieben: In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahl ist es von Interesse, wie sich das Stärkeverhältnis der Parteien im 7. Reichstagswahlkreis (Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg) zu einander verhält. Die Deutsche Partei vereinigte bei der Proporzwahl in diesen vier Oberämtern 19 991, die Volkspartei 41 353, das Zentrum 5468, die Konservativen und der Bauernbund 47 046 und die Sozialdemokratie 23 960 Stimmen auf sich; alle Parteien zusammen ergeben 137 818 Stimmen; die Hälfte etwa beträgt 68 909. Die stärkste Partei des Wahlkreises ist der Bauernbund, am nächsten steht die Volkspartei, hierauf die Sozialdemokratie, dann Deutsche Partei und zuletzt das Zentrum. Keine dieser Parteien ist im Stande, die absolute Majorität zu erlangen. Deutsche Partei und Bauernbund verfügen über 67 037, Volkspartei und Sozialdemokratie über 65 313 Stimmen; auch die Verbindung von je zwei der genannten Parteien reicht noch nicht zu einer Majorität aus; die Entscheidung würde beim Zentrum ruhen, gibt dieses seine Stimmen nach rechts, so haben die rechtsstehenden Parteien die Oberhand, andernfalls die linksstehenden Parteien. Deutsche Partei und Volkspartei zusammen erreichen 61 344 Stimmen, auch sie besitzen nicht die Majorität. Das Mandat hat bis jetzt die Volkspartei inne gehabt; aus den angeführten Zahlen ergibt sich aber die Tatsache, daß die Volkspartei aus eigener Kraft den Wahlkreis nicht erringen kann, sie ist auf die Wahlhilfe einer anderen Partei angewiesen und auch dann wird ein Sieg nur nach größerer Anstrengung möglich sein. Ob die Reichstagswahl das ähnliche Ergebnis wie die Landtagswahl haben wird, ist natürlich ungewiß, es können hier noch Umstände eintreten, die ein anderes Stimmenverhältnis herbeiführen werden.

### Unterhaltendes.

## Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

X

In das Familienleben der verwitweten Stadträtin Schnitzer hatte dieser unerhörte Vorfall reichlich Dornen der Unruhe gesät.

Weder die Schande, welche ihrem Hause widerfahren war, noch die nachträgliche Angst, einen Mörder unter ihrem Dache beherbergt zu haben, konnte die brave Frau überwinden, und fand es ganz natürlich, ihre Tochter, sobald der Name Jordons erwähnt wurde, in Tränen ausbrechen zu sehen.

Selbst Franz Gehricke gegenüber, der seine Besuche mit bescheidener Dringlichkeit häufiger werden ließ in dieser Zeit, hielt sie die angegriffenen Nerven des jungen Mädchens energisch aufrecht.

„Ja, meinen Sie denn, Herr Franz,“ sagte sie, diesem eine mißbilligende Aeußerung kurzerhand abschneidend, „daß wir von Pappe sind? Martha und ich? Oder daß wir die Gewohnheit haben, Mieter ohne Köpfe uns vorzustellen? Denn wie ich nur gestern im Cafe erfuhr, wird man Wilfred Jordan mit Nächstem um den seinen kürzer gemacht haben.“

„Mutter!“ schrie das junge Mädchen auf und barg ihr Antlitz in beide Hände. „Sage das nicht! Es wäre, als ginge mir das Schwert durch meinen eigenen Nacken.“

„Sieht das aus, wie Pappe?“ fragte Frau Schnitzer ihren Besucher eindringlich.

„Nein,“ sagte er, die Hände immer heftiger reibend. Fräulein Martha scheint allerdings den Angeklagten ein lebhafteres Interesse zuzuwenden, als seinen Richtern.

„Sie sind nicht sein Richter,“ rief das junge Mädchen. „Sie nicht! Ich nicht! Gott allein!“

„Und das Schwurgericht!“ ergänzte Frau Schnitzer.

„Er ist doch nicht schuldig, Mutter!“ sagte Martha, sich von ihrem Sitze unter der Epheulaube erhebend und zu beiden tretend. „Glaube

es doch nicht! Er wird die Hände gegen eine so unwürdige Person nicht aufheben, der er kurz zuvor großmütig das Leben gerettet!"

"Das ist nicht ganz ohne —", warf Frau Schnitzer beiläufig dazwischen.

"Habe ich es denn nicht von allen zuerst gewußt, daß er bei der Ermordeten gewesen war, als ich den Moschusduft, welcher den Kleidern der Wellner entströmte, auch aus den Falten seines Mantels wehen verspürte? Und wenn keiner sich getraut hätte, die Wahrheit zu bekennen, aus Furcht ihm zu schaden, ich hätte es ruhig gesagt: Ja, er war bei der Wellner gewesen, und konnte zehntausendmal hingehen, ohne daran zu denken, an ihr zum Mörder zu werden."

"Martha," rief Frau Schnitzer in hohem Erstaunen über die ungeahnte Redekunst der kleinen Schüchternen.

"Du hast ihm doch ins Auge gesehen, Mutter," sagte das junge Mädchen, ohne auf Gezirches verblüfftes Mienenpiel zu achten. "Sieht so ein Totschläger aus? Ich wollte mich seinem Schutze anvertrauen bei Tag und Nacht, und wüßte, daß mir kein Leid geschehe. Dir auch nicht, Mutter. Er ist so unschuldig wie ich und Du. Mir ist, als müßte ich es laut der ganzen Welt zurufen, damit man es glaubt. O Gott, einen Schuldlosen verurteilen, ist schlimmer, als Schuldige unbestraft zu lassen."

"Na, so eine kleine Plappermühle!" sagte Frau Schnitzer, zwischen Verdruß und Stolz schwankend. "Willst Du dem Staatsanwalt, der dafür bezahlt wird, und den Geschworenen nicht auch noch etwas übrig lassen? Hier, der Herr Franz, hat Jordan ja an seinem Wagen vorüberlaufen sehen, wie aus der Pistole geschossen."

"Allerdings," sagte der junge Mann mit Lebhaftigkeit.

"Und das wollen Sie beschwören?" wandte sich Martha hastig gegen ihn. "Ohne sein Gesicht gesehen zu haben, wie Sie selbst zugestanden? Wenn Sie das täten —" ihre blauen Augen füllten sich mit Tränen. "Wenn Sie das tun könnten —"

"Na, was wäre dann?" unterbrach sie Frau Schnitzer ungehalten. "Was wäre dann, wenn Herr Franz seine Pflicht täte und einen Raubmörder ausliefert, sozusagen mit Hut und Mantel und Schirm?"

"Nichts," sagte sie leise und verließ das Zimmer.

Frau Schnitzer unterbrach die etwas drückende Pause.

"Sie hat doch einen erklecklichen Charakterzug von ihrem Vater selig, der auch immer mit dem Kopf durch die Wand wollte und sich dann über die Stirnbeulen wunderte. Ich möchte wirklich, dieser Jordan wäre da geblieben, wo der Pfesfer wächst."

"Ich auch," murmelte der junge Mann und faßte Frau Schnitzers Hand. "Ich kam, um endlich die Sache zwischen mir und Martha ins Reine zu bringen. Wenns noch länger so fortgeht, wird mir die Zunge ganz vergeschlossen werden. Ich liebe Martha und hätte es ihr längst rund herausgesagt, wenn sie nicht so spröde gegen mich gewesen wäre —"

"Aber ich nicht," rief Frau Schnitzer mit ehrlichster Freude und schüttelte die Rechte des junden Mannes ohne Unterlaß. "Ich dachte schon lange, Sie würden mal loslegen. Auf was wollten Sie auch warten? Gott sei dank, das wird mich wieder auf fröhlichere Gedanken bringen. Wollen Sies Martha gleich selbst sagen? Ich höre sie nebenan herumkrabbeln, die kleine Maus."

Das junge Mädchen war vor ihrem eigenen übervollen Herzen aus dem Zimmer geflohen. Todesangst erfaßte sie, sobald sie der zweihundert Mark gedachte, die sie mit schamhafter Freude zu unheilvoller Stunde dem Stiefgeliebten geopfert. "Ach, ihrer Mutter allein hätte sie die vorschnelle Tat als solche gebeichtet. Aber sie war doch nur ein Symptom, das auf einen tieferen Grund schließen ließ. Und von der mütterlichen Erkenntnis dieses Beweggrundes würde sie, wie jetzt die Sachen lagen, vor Scham vergangen sein. Nein! Das war auch kein Geständnis, welches sie der Mutter machte, sondern der ganzen Welt, die von den 200 Mark bereits

sattfam erfahren. Und sie flehte Jordan im Geiste an, Schweigen darüber zu bewahren.

Als Martha Franz Gehride eintreten sah, eilte sie ihm leidenschaftlich erregt entgegen. Sie war kein Kind mehr. Diese letzten Tage hatte sie rasch zum Weibe herangereift. Ihre Wangen glühten und ihre Augen schimmerten in jener feuchten Verschleierung, welche das bewußte Sehnen über den heiteren Glanz der Kinder-Augen legt.

Er hatte sie so reizend nie gesehen. Mit einer entschiedenen Vorwärtsbewegung machte er den Versuch, sie zu umarmen.

Das junge Mädchen wich zurück und wurde leichenblaß.

"Können Sie das von mir nicht dulden?" fragte er mit vor Eifersucht fast ersticker Stimme.

"Nein," stammelte sie, über ihre Kühnheit selbst erschrocken.

"Wie? Was wird Ihre Mutter dazu sagen, Martha, daß Ihr Herz sich mir widersetzt?" fragte er nach Ihrer Hand greifend.

"Ich weiß nichts von meinem Herzen."

"Schwören Sie mir das!" Er drückte ihres Widerstandes ungeachtet die Finger des jungen Mädchens an sich. "Sagen Sie, daß Ihr Herz in diesen letzten Wochen nichts gefühlt hat, so bin ich zufrieden." (Fortf. folgt.)

### Vermischtes.

(Ein Mißverständnis.) Im Zimmer neben der Backstube liegt krank Meister Weißbrot. Draußen ist schwül, in der Krankenstube noch schwüler. Ehe der Arzt den Patienten verläßt, rät er, ihm gegen Abend etwas Kühlung zu verschaffen. Am andern Morgen kommt er wieder und findet in der Krankenstube eine noch drückendere Temperatur vor. "Ich sagte Ihnen doch," wendet er sich zur Weiserin, "Sie sollten dem Kranken Kühlung verschaffen, sie haben es versäumt, deshalb ist er matter als gestern." — "Herr Doktor," jammert die Brave, "ich war gestern selbst noch beim Metzger, aber Kühlung war keine da, da nahm ich Ochsen-Lung, und die hat meinem Mann nicht besonders geschmeckt!"

## Bekanntmachung

betr. Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt Par. 25 der Wehrordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgefelln, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem anderen Orte als dem der Wohnung in Arbeit bzw. im Dienste stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Ort wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa einge-

tretenen Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes usw. dabei anzuzeigen.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort, derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Versäumnis der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

II. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1907 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1887 geborenen jungen Männer.

2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1885 und 1886, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben seither am gleichen oder an einem anderen Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strahhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wildbad, den 8. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt:

Bäcker.

R. Grundbuchamt Wildbad.

# Grundstücksversteigerung.



Auf Antrag der Geschwister Fuchs hier wird das Grundstück Parz. No. 636. — 30 ar 70 qm. Acker und Genscheuer im Spießfeld

am kommenden

**Montag den 21. Januar d. Js.**  
vormittags 11 Uhr

auf dem hies. Grundbuchamt letztmals öffentlich versteigert.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 15. Januar 1907.

Bezirksnotar:  
Oberdorfer.

## Bekanntmachung.

Infolge der Erweiterungsbauten im kleinen Badgebäude des Kgl. Katharinenstifts finden von heute an und bis auf Weiteres daselbst **Sprengungen** an folgenden Tageszeiten statt.

Vormittags 9 Uhr

Vormittags 12 Uhr

Nachmittags 4 Uhr

Wildbad, den 17. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bäpner.

## Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen  
ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch**

u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

**G. Lindenberger,**

Kgl. Hoflieferant, Didenburgstraße.



Im Alleinverkauf bei

## Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gefündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart.

passen für jede Jahreszeit, leiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — **Blousen, Jacken und Hosen** werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

**A. Lipps, Wildbad.**  
König-Karlstr.

## Der große Unterschied!

„Gerstenkaffee“ ist kein „Malzkaffee“ und Malzkaffee noch lange kein „Kathreiner's Malzkaffee“. Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiner's Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten. Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

## Spezial Kunst-Tafel-Honig

kristallklar, goldgelb, pikantes Aroma

bei 9 Pfd. Dose . . . . . Mt 5.—  
" 25 u. 60 Pfd. Eimer per Pfd. . . . . —.48  
" 120 Pfd. Eimer per Pfd. . . . . —.47  
en détail per Pfd. . . . . —.65

liefert

**Daniel Treiber,**  
König-Karlstraße 96.

## Turn-Verein Wildbad.

Samstag, 19. Januar  
abends 8 Uhr

## Versammlung

im Gasth. zur Eisenbahn.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

## Pension Friedland

Sauffen a. N. Haushaltungspensionat für junge Mädchen; sehr empfohlen. Eintritt jederzeit. Prospekte zu Diensten.

## Brief-Papiere und Couverts

in eleganten Kassetten, in reichhaltiger Auswahl bei

**Chr. Wildbrett,**  
Papierhandlung  
König-Karlstr. 68.

## Blasenleiden

beseitigt selbst in veralteten Fällen  
**Dr. Banholzer's Hernal-Toe**  
2 Pakete K. 1.—, erhältlich in Apotheken,  
wo nicht, direkt durch die Chem. Fabr.  
**Dr. med. Banholzer & Hager,**  
A. M. H. München.  
Vertreter gesucht.

## H. Prestinari

**Pforzheim**

Bahnhofstrasse 12

2 Minuten vom Bahnhof — Telefon 357.

Billigste Bezugsquelle!

Prämiert:

Silberne Staatsmedaille Pforzheim 1900

Grösste und reichhaltigste Auswahl in

## Uhren, Gold-, Silber-, und Alfenide-Waren!

Uhrketten und Ringen.

Reizende Neuheiten.

Aparte Spazierstöcke.

Schwer versilberte Bestecke

in einfachem und modernem Stil.

Preiskataloge gratis und franko.

